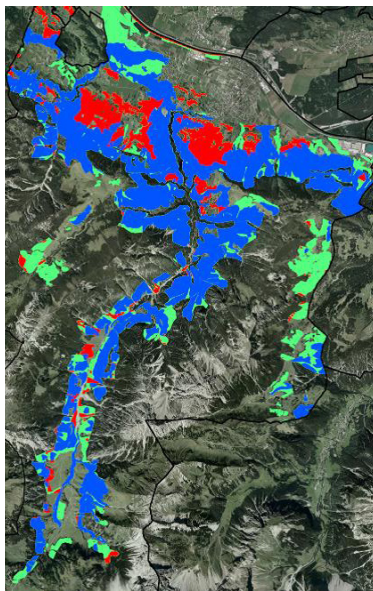


## Differenziertes Wildtiermanagement im Großrevier

Siegbert Terzer<sup>1\*</sup>, M. Nardin<sup>2</sup> und P. Tabernig<sup>3</sup>

Die Agrargemeinschaft Nenzing ist eine Körperschaft Öffentlichen Rechts mit 700 Mitgliedern und umfasst eine Gesamtbetriebsfläche von 8.200 ha. Die Flächen gliedern sich in ca. 3.000 ha Waldfläche und 15.00 ha genutzte Almflächen, 450 ha Latschen sowie alpine Grasmatten und Felsbereiche. Der Betrieb ist im Wesentlichen geprägt vom 16 km langen nord-süd orientierten Gamperdonatal, welches von 500 m Seehöhe von der Ill bis zum Talabschluss zur Schweizer Grenze im Süden mit fast 3.000 m hohen Bergen reicht. 75% der Waldfläche weisen eine sehr hohe Schutzfunktion auf, insbesondere die steilen, sehr rutsch- und erosionsanfälligen Waldungen oberhalb des Siedlungsgebietes der Marktgemeinde Nenzing.

Eine besondere Herausforderung in der forstlichen und jagdlichen Zieldefinition bildet der hohe Anteil der Weißtanne in den natürlichen Waldgesellschaften. Auf knapp 90% der Hochwaldflächen für die WSKS Beurteilung ist die Tanne als Zielbaumart relevant.



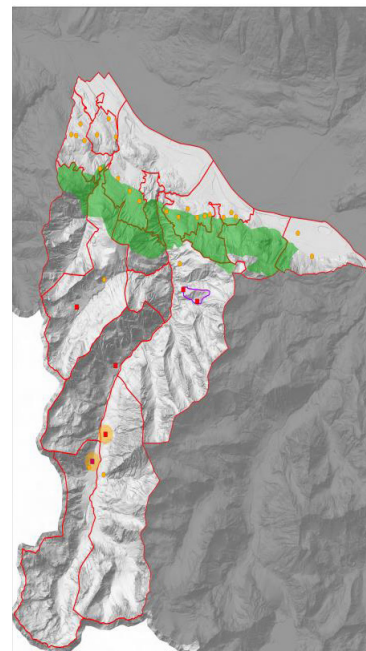
Eine Besonderheit bildet der Talabschluss „Nenzinger Himmel“ auf 1.350 m Seehöhe, der nur durch einen 14 km langen Güterweg für Berechtigte ohne öffentlichen Verkehr erreichbar ist. Dieser ist ursprünglich aus einer Almsiedlung im Zuge der 3-Stufen-Wirtschaft entstanden und heute nur noch als Ferienwohngebiet im Sommer genutzt und ein beliebtes Naherholungsgebiet für Wanderer ohne technischen Aufstiegshilfen.

Im Sommer werden die Almen mit 200 Milchkühen inkl. Milchverarbeitung auf den Almen und 1.000 Jungrindern und Schafen und einigen Pferden genutzt - eine wesentliche Grundlage zur Erhaltung der Tallandwirtschaft im Walgau - eine sich wirtschaftlich stark entwickelnde Region zwischen Feldkirch und Bludenz im Herzen Vorarlbergs mit starkem Bodenverbrauch durch Siedlungsentwicklung und Industrie! Unser Betrieb ist in 10 Eigenjagden gegliedert und liegt jagdlich mit 9 Revieren in der Hegegemeinschaft 4.2 Gamperdonatal (Gesamtfläche 10.650 ha). 1 Revier mit knapp 1.000 ha liegt in der HG 4.1 Brandnertal. Der Abschuss

der letzten Jahre beträgt ca. 200 Stück Rotwild, 80 Stück Gamswild und 120 Stück Rehwild.

### Festlegung von Zielen

Es ist aus unserer Sicht und Erfahrung unausweichlich, für jedes Jagdgebiet dem Lebensraum angepasste Ziele gemeinsam festzulegen und auch nachvollziehbar zu kommunizieren! Die Jagdpacht bzw. Abschussverträge sind detailliert gestaltet. Wir legen ganz klaren Wert darauf, dass die Ziele vor Vertragsabschluss klar geregelt sind.



Im Falle der sehr wichtigen Objektschutz- und Schutzwälder oberhalb des Siedlungsgebietes haben wir sehr kleine (121 ha) bis kleine (ca. 300 ha) Eigenjagdgebiete ausgeschieden, die im Wesentlichen von der Schwerpunktbejagung auf Rot- und Gamswild, teilweise in Verbauungsgebieten auch auf Rehwild geprägt sind. Zur Verbesserung der Bejagung werden die Pachtpreise sehr moderat gestaltet, einheimische, ortsansässige Jäger ausgewählt und Sanierungs- bzw.

Verbauungsprojektflächen in der Bejagungsfläche belassen, ohne für diese Flächen ein Entgelt zu verlangen. Zusätzlich bejagen Betriebsorgane und der behördliche Waldaufseher zur Unterstützung diese teilweise sehr schwierig bejagbaren Flächen. Insgesamt machen diese Flächen ca. 15% unserer Jagdfläche aus.

Im Schnitt der letzten Jahre werden von ca. 80 Stück Gamswild im Gesamtbetrieb zwei Drittel in diesen Schwerpunktbejagungsflächen erlegt, hauptsächlich Jugendklassestücke, wengleich ein Überhang an Böcken erfahrungsgemäß die Regel ist.

Bei der aktuellen Auswertung der Wildschadenskontrollflächen auf diesen Waldflächen zeigt sich, dass ca. 70% der verjüngungsfähigen Waldflächen sich standortsgemäß verjüngen und sich das Bemühen aller und die immer wieder notwendige Motivation der Jagd ausübenden bewährt.

<sup>1</sup> Forstmeister Agrargemeinschaft Nenzing, Am Platz 10, 6710 NENZING, Österreich

<sup>2</sup> Berufsjäger EJ Gamperdona, Kapellenweg 8, 6820 FRASTANZ, Österreich

<sup>3</sup> Berufsjäger EJ Nenzingerberg, Sonnenbergstraße 28a, 6714 NÜZIDERS, Österreich

\* DI Siegbert TERZER, terzer@agrar-nenzing.at





Als Ausgleich wird in den optimalen Gamswildlebensräumen in den hinteren Tallagen und gamswildtauglichen Hochlagen das Gamswild sehr schonend und zurückhaltend bejagt (überwiegend nur alte Stücke). Dadurch konnten in den letzten Jahren jedes Jahr mehrere kapitale alte Geißen (15+ Jahre) und auch gute alte Gamsböcke erlegt werden. In diesen Gebieten sind die Gamsbestände mit gutem Geschlechterverhältnis und Altersstruktur vorhanden. Nur durch klare Zielsetzung und offene Kommunikation innerhalb der Hegegemeinschaft kann Verständnis für diese unterschiedlichen Zielsetzungen geschaffen werden. Gerade der Berufsjäger hat anhand dieses Beispiels eine entscheidende Vorreiterrolle inne.

### Zielsetzung Rotwildmanagement Kernzonen

Bereits vor der hinlänglich bekannten TBC Diskussion wurde aufgrund der fehlenden, störungsarmen und natürlichen Überwinterungsräume für Rotwild und der wichtigen Objektschutzwälder oberhalb des Siedlungsgebietes festgelegt, dass wir im Betrieb das Rotwild nahe den durch Alpwirtschaft positiv beeinflussten Sommerlebensräumen verteilt an vier Fütterungen mit max. 80 Stück Rotwild je Fütterung überwintern wollen. Aufgrund der Nähe zum Siedlungsgebiet und der Tendenz zur Abwanderung ins Tal im Frühjahr wird eine Fütterung als Wintergatter betrieben. Durch konsequente Abschusser- und -übererfüllung bei idealen Verhältnissen vor allem beim weiblichen Wild und gemeinsamer Unterstützung und durch die transparente Zusammenarbeit der Berufsjäger der Rotwildhauptreviere konnte eine starke Reduktion des Rotwildes in den letzten fünf Jahren auf die Zielbestände erreicht werden. Wir gehen im Betrieb von einer Reduktion von 450 auf 260 Stück Rotwild-Winterbestand aus.

### Notwendige Rahmenbedingungen und Erfolgsfaktoren

Die Umstellung der Jagdmethoden (revierübergreifende Drückjagden) und Ausprobieren von neuen Bejagungsformen und deren Erfolg hängt wesentlich von der Über-

zeugung und Akzeptanz der Zielsetzung der Berufs- und Revierjäger ab. Jährlich nach der Fütterungsperiode treffen sich die Berufsjäger und die Fütterungsbetreuer gemeinsam mit dem Hegeobmann und meine Person als verantwortlicher Forstmeister einen Tag zum Erfahrungsaustausch und Weiterbildung in anderen Betrieben oder Projektbesprechungen. Zusätzlich findet in jedem Fütterungsrevier einmal jährlich in diesem „Fachkreis“ ein Treffen mit konstruktiver Auseinandersetzung zu aktuellen Fragestellungen statt. Ich bin überzeugt, dass diese Zusammenarbeit und Transparenz ein wesentlicher Schlüssel für eine gemeinsame Strategie und auch Motivation und Teambuilding für die gemeinsame Sache ist.

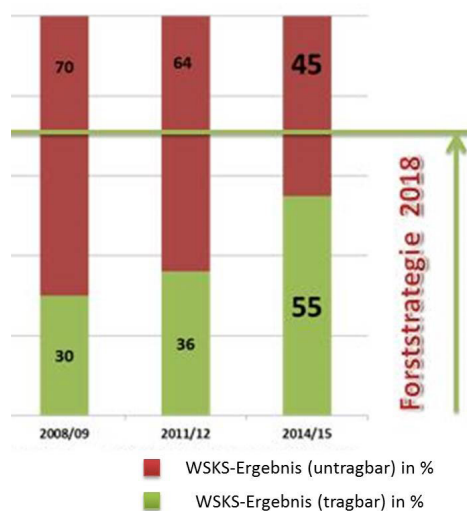
So konnten auch der störungsarme, gezielte Abschuss am Ende der Fütterungsperiode im Bereich der Fütterungen unter Einsatz von Schalldämpfergewehren zur Entlastung von sensiblen Sommerlebensräumen und Verkürzung der Bejagungszeit erfolgreich ausprobiert und aufgrund von gemachten Erfahrungen gemeinsam weiterentwickelt werden. Bei idealen Verhältnissen konnten mit drei oder vier gezielten Ansitzen bis zu 12 Schmaltiere und Schmalspießler (25% der Abschusspläne!) entnommen werden, ohne große Störung an der Fütterung. Ohne wertneutralen Zugang und offene Diskussion und Erfahrungsaustausch können Sie keine neuen Erfahrungen machen!

Wenn diese Maßnahmen natürlich das Risiko der Kritik bergen, dass die Maßnahmen mit der traditionellen Jagd nichts zu tun haben, dürfen wir dem jedenfalls auch jagdstörungsarme Sommereinstandsgebiete mit tagaktivem Rotwild auf den Almmatten gegenüberstellen!

Für die Verteilung des Rotwildes und Lenkung in Bereiche mit wenig Schadenspotential ist die Jagdstrategie und Bejagung der entscheidende Faktor. Gerade in zunehmend kleinstrukturierten Rotwildgebieten braucht es zukünftig dringend revierübergreifende Konzepte, damit Rotwild nicht von den Almflächen und schadens-toleranten Hochlagen in die wichtigen Schutzwälder hineingeschossen wird.

Durch die klare Festlegung von Alpabfahrtszeiten von den Hochalpen (10. September) und große Herden im Koppelweidebetrieb werden die Lebensräume für das Wild



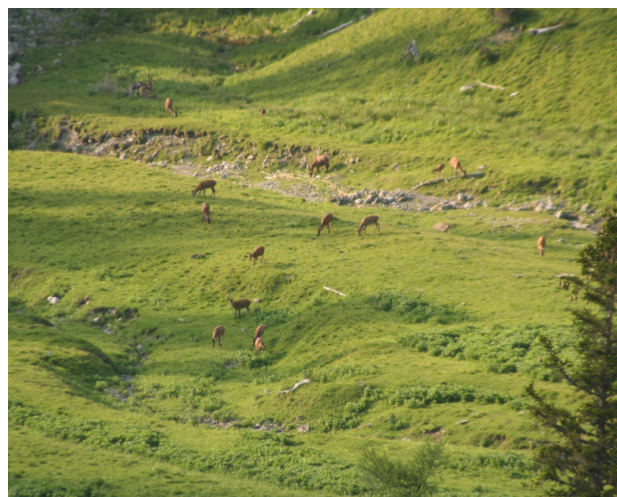


durch intensive und kurzfristige Nutzung günstig beeinflusst. Punktuell werden die Äsungsverhältnisse in nicht beweideten Bereichen durch manuelle Mäharbeiten durch die Berufsjäger verbessert. Ebenfalls bewährt hat sich die Information des Berufsjägers über die jährliche forstliche Nutzungsplanung. Gerade bei der Gestaltung der Seillinien können Schussschneisen und jagdliche Verbesserungen für die spätere Betreuung der Waldverjüngungsflächen sehr hilfreich sein und der Förster kann jagdtechnische Aspekte optimieren.

Durch die Verlegung eines Wanderweges durch ein beliebtes Rotwildsetzgebiet und die zumindest „freiwillige“ Beschränkung der Erholungssuchenden (im Herbst oft Brunfttouristen) auf ein Wegegebot in der jagdlich doch sehr bedeutenden Rotwildbrunft von 16.00 Uhr bis 09.00 Uhr in den Hauptbrunftbereichen wird die Motivation der Jäger und Akzeptanz für ihr Bemühen um die Lebensraumerhaltung und tagaktives Wild trotz starkem Jagddruck sehr stark unterstützt. Der Jäger selbst hat jedoch die größte Steuerungsmöglichkeit für (jagdliche) Ruhegebiete und kurze Jagdzeiten!

### Waldentwicklung und Zielsetzung

Durch all diese Maßnahmen ist es gelungen, die Waldverjüngungsentwicklung positiv zu beeinflussen. Wir wollen Rot- und Gamswild in ihren angestammten Lebensräumen, wenn auch mit vertretbaren „Krücken“ wie die Winterfütterung beim Rotwild in unserer alpinen Landschaft jagdlich interessant erhalten. In Teilbereichen der Sommer- und



Wintereinständen sind wir auch bereit, Zugeständnisse an die Waldentwicklung zu machen.

Leider sind die vor Ort forstlich und jagdlich handelnden Personen sehr oft mit dem Umstand konfrontiert, dass die jagdlich interessierte Bevölkerung und leider auch Berufskollegen und Jäger meist nur die Schwerpunktbejagungsflächen sehr kritisch sehen und diskutieren und die forstlich interessierte Klientel allzu oft nur die forstlichen Zugeständnisse in Einstandsgebieten sieht. So ist es schon nachvollziehbar, dass ein Berufsjäger, der am Morgen erfolgreich einen alten, kapitalen Berghirsch begleitet hat und am Nachmittag drei Gamsjahrlinge in der Schutzwaldaufzucht erlegt hat, Orientierungsschwierigkeiten bei seiner Berufsausübung bekommt, je nachdem wem er gerade Rede und Antwort schuldet!

Es wird erforderlich sein, dass sich die Lebensraumpartner vermehrt an einen Tisch setzen und Ziele und Strategien überlegen, wobei der primär wildlebensraumorientierte Berufsjäger als Experte noch viel zu selten einen gewichtigen Stellenwert hat. Dies gilt auch dann, oder gerade dann, wenn ein zahlenmäßig geringerer aber hinsichtlich Alters- und Geschlechtsstruktur optimaler Rotwild- und Gamsbestand mit alten Stücken erhalten werden soll. Die Bejagung wird sich unserer Meinung nach primär daran ausrichten müssen, dass für die Stücke gejagt wird, die überleben, nicht für die, die erlegt werden! Alle Naturnutzer werden gegenüber dem Wild nur dann eine Wertschätzung entwickeln, wenn Wild wieder tagaktiv und für den Jäger und Naturnutzer sichtbar wird.